

Hallstatt will es anders machen als Venedig

Im Unterschied zur Lagunenstadt will die Welterbegemeinde von Tagestouristen keine Zutrittsgebühren verlangen

VON EDMUND BRANDNER

HALLSTATT. Um den Massentourismus in den Griff zu bekommen, hat Venedig mit Jahresbeginn restriktive Maßnahmen gesetzt. Unter anderem müssen erwachsene Besucher heuer an 30 ausgewählten Tagen eine Eintrittsgebühr von fünf Euro bezahlen.

Seit die Maßnahme bekannt ist, bekam Hallstatts Bürgermeister Alexander Scheutz (SPÖ) eine Flut an E-Mails, in denen ihm geraten wird, dem Vorbild der Lagunenstadt zu folgen. Auch der Touristiker und ehemalige Hotelier Helmut Peter („Weißes Rössl“) in St. Wolfgang würde Eintrittskarten für das berühmte kleine Dorf am Fuß des Dachsteins verlangen, wie er im OÖN-Gespräch sagt.

Lukrativ wären Eintrittsgebühren für Hallstatt allemal. Pro Jahr wälzt sich rund eine Million Tages-

besucher durch Hallstatt. Würde die Welterbegemeinde ebenfalls fünf Euro Eintritt verlangen, bliebe ein Millionengewinn.

Doch Scheutz winkt ab. Weil die Gemeinde Parkplätze bewirtschaftet (auch für Autobusse), würden Besucher ohnehin bereits eine Art von Eintrittsgebühr bezahlen, erklärt der Bürgermeister. Das Gleiche gelte für Bahnreisende, die mit einem Schiff den Hallstättersee queren müssen. Die Parkplatzgebühren würden die Finanzsituation entspannen: In diesem Jahr rechnet Hallstatt mit einem Budgetüberschuss von 900.000 Euro.

„Eintrittstickets hingegen würden dazu führen, dass sich viele Gäste noch mehr herausnehmen“, sagt Scheutz im OÖN-Interview. „Es glauben ja jetzt schon viele, sie wandern durch ein Freilichtmuseum und wir Einheimische seien hier nur als Statisten angestellt.“



Massentourismus am Fuß des Dachsteins

Foto: Reuters

Manche marschieren auch einfach in Privatgärten ein.“ Offen sei auch die Frage, wer Eintritt bezahlen muss und wer nicht. „Brauchen Verwandte, die uns besuchen kommen, dann ebenfalls eine Eintrittskarte?“, fragt Scheutz. „Wo ziehen wir die Grenze?“

Das Massentourismus-Problem will Hallstatt ganz anders lösen. Unter Einbeziehung der Bevölkerung und von Experten startet heuer ein groß angelegtes Leaderprojekt unter dem Titel „Besucherlenkung - Besucherregulierung“. Dabei sollen entlastende Lösungen entwickelt werden. „Der Prozess ist völlig ergebnisoffen“, sagt Scheutz. „Aber ich glaube nicht, dass Eintrittskarten am Ende als beste Lösung übrig bleiben.“

Interview mit Hallstatts Bürgermeister Alexander Scheutz auf [nachrichten.at/salzkammergut](https://www.nachrichten.at/salzkammergut)

Rammbock-Bande schlug wieder zu

WIEN. Nach dem bereits dritten Rammbock-Coup bei einer Nobelboutique in der Wiener Innenstadt innerhalb von acht Monaten fahndet die Polizei nach möglichen Serientätern. „Ein Zusammenhang zwischen diesen Einbrüchen ist nahe liegend und wird ge-

DO. UND FR., 04.01. und 05.01.

50%

RÖMERQUELLE
MINERAL-
WASSER
1,5l



HOFER

WERBUNG